

samen Pflege des Vaters, um auch, in seiner Abwesenheit, für ihn zu bauen Honig und Wachs, und seiner sich werth zu erhalten.

Aber des Schicksals Härte zögerte lange. Zwey harte Winter hielt es den Ersehnten von seinen harrenden Pfleglingen zurück.

Endlich sollte das rauhe Schicksal nun brechen; doch nicht ohne große Opfer geschah es für Vater und Kinder. Schmerzhaft trennte es Brüder und Freunde, nicht hörend die Wünsche der Flehenden. Des halben Bienengartens Fluren giengen verlohren, und nur die andere zerstörte Hälfte ward wieder des guten Vaters, um sie, wenn er könne, durch weise und sorgliche Pflege wieder in vorigen Flor zu bringen.

Du, Friedrich August, Du bist der Bienenvater; — Dein treues Sachsenvolk, das sind die Bienen; — Deine Städte und Dörfer, sie, sind die Bienenstöcke. — Heute, Du geliebter, Du gerechter, Du wahrhaft frommer Mann, heute ist endlich der glückliche Tag, daß wir zum erstenmal ungestraft sagen dürfen, Dein sind wir, Dein wollen wir bleiben. Von heute an regieren Deine Treuen wieder über uns, und Segen Gottes und der Beyfall aller gerechten Völker muß unausbleiblich über Dich, Du Geprüfter, und so mit auch über uns, Deine Pfleglinge, kommen. Deine Weisheit wird Deine Kinder wieder beglücken, und aufblühen wird wieder unter Dir, was Feindes Hand zerstörte, so wie Du schon vor 40 Jahren Dein Land aus den Ruinen hervorhob'st.

Segen Gottes über unsern König! Lange noch lebe und regiere er, zum Besten seiner Kinder!

Hoch! Hoch! Abermals, Hoch!

II.

Zu S. II.

An den blauen Stern.

Dem goldnen Stern auf ätherblauem Grunde
Sey dieses Glas am heutgen Tag gebracht! —
Er leuchtete dem treu verflochtenen Bunde
Ein Himmelslicht in unglückschwangerer Nacht.